

er sich selbst diesen Luxus erlauben konnte, ohne Schaden zu nehmen, wenn auch die Länderbank als solche ihre Rolle als „Bank“ gänzlich ausgespielt hat.

In der Tat schien damals die Industrie sich entscheidend von den Banken und ihrer Vorherrschaft loslösen zu wollen. Man brauchte die Banken nicht mehr. Wollte man in Zukunft neue Aktien ausgeben, so konnte man sie durch die eigenen Konzernbanken vertreiben lassen, konnte Ausgabekurs und alle anderen Modalitäten selbständig festsetzen und den Nutzen aus dem Geschäft den eigenen Banken, deren Aktien man besaß, zukommen lassen. Geld aber konnte man sich damals beschaffen, soviel man wollte, wenn es in Wirklichkeit auch nur Geldersatz war, und die volle Emanzipation von den Banken schien mit Riesenschritten ihrer Verwirklichung entgegenzugehen.

Bis dann eines Tages die Deflation kam, und der ganze, schöne Traum der Emanzipation ebenso schnell zerstob wie mancher andere, den man damals in den Konzernen und in der Industrie geträumt. Gerade die von der Industrie gegründeten jungen Banken brachen am schnellsten zusammen, da es ihnen an flüssigen Mitteln fehlte, und da die Liquidität für ein Bankinstitut alles ist. Aber auch die Industriekonzerne selbst wurden illiquid, und sie konnten sich gegenseitig nicht stützen, sondern mußten die Hilfe der Banken anrufen. Der ehemals so allmächtige Stinnes-Konzern, der einst von der Herrschaft über Großbanken träumte, der sich die Berliner Handelsgesellschaft und den Barmer Bankverein angliedern wollte, wird heute von einem Bankkonsortium gestützt, das zum Teil weit kleinere Mitglieder zählt als diese beiden Institute, und es befinden sich Bankfirmen darunter, die der große Hugo Stinnes, wenn sie ihm damals angeboten worden wären, als zu unbedeutend angesehen hätte, um sie überhaupt seinem Konzern anzugliedern. Heute sind seine Söhne glücklich, wenn diese Firmen sich ebenfalls an der

Hilfsaktion beteiligen und ein paar hunderttausend Mark zuschießen, damit Aktien und andere Objekte des notleidenden Stinnes-Konzerns beliehen werden können.

In den Industriekonzerne wird allgemein abgebaut, und bei dieser Verteilung der Güter sind die Banken dabei; prüfend, wägend und entscheidend über das Schicksal der einzelnen Objekte. Die „Konzernbanken“ sind größtenteils schon selig entschlafen, die Industrie selbst hat nichts als Geldmangel und Kapitalbedarf, und eine Rettung können nur die Banken bringen. Auch das Ausland kann es nicht; denn es verlangt in der Mehrzahl der Fälle — ganz besonders nach dem „Fall Stinnes“ — die Unterschrift der Banken, wenn es der deutschen Industrie Kredite gewährt. Auch darin drückt sich deutlich der Wandel der Zeiten aus; denn ehemals galt die Unterschrift des Herrn Hugo Stinnes allein so viel wie die sämtlicher Mitglieder der Stempelvereinigung zusammen. Aber das ist nun vorüber, und zwar unwiederbringlich vorüber. Denn nur einmal im Verlauf vieler Jahrzehnte schien sich der Industrie eine Gelegenheit zu bieten, die Vorherrschaft des Bankkapitals zu brechen und sich von ihr zu emanzipieren, und auch diese Gelegenheit hat sich nachträglich als nur scheinbar und als trügerisch erwiesen.

So vollzieht sich auch auf diesem Gebiete langsam, aber sicher die Rückbildung zu den Zuständen, wie sie ehemals, vor der großen wirtschaftlichen Umwälzung durch Krieg und Inflation bestanden. Die Inflationskonzerne werden wieder abgebaut, genau wie sie damals aufgebaut worden sind. Die Großindustrie als solche bleibt bestehen, aber ihr Verhältnis zu den Banken ist ganz das gleiche, wie es ehemals war, und die Banken nehmen die gleiche dominierende Stellung in der Wirtschaft ein wie zuvor; gerade als seien die Ereignisse des verflochtenen Jahrzehnts niemals gewesen.